

fertigt er mit den Worten Augustins in dessen Briefe an Bonifaz¹; er nennt dies Zeugnis eine 'consona catholicorum sententia' (c. 16), obwohl die Frage häufiger verneint, als bejaht worden ist. Endlich war ihm aus der V. Vedastis dessen Ordination durch Remigius bekannt (c. 3), und gelegentlich erwähnt er die Lex Salica und die Kapitularien Karls d. Gr. (c. 32).

Was nun nach Abzug der noch erhaltenen Quellen in Hinkmars Schrift an sachlichen Nachrichten übrig bleibt, soll nach des Verf. eigenem Zeugnis aus den zerstreuten Blättern einer älteren längeren Vita und aus der Tradition geschöpft sein. Diese Nachrichten betreffen:

- 1) die Heiligkeit und Wunderthätigkeit des Remigius im Allgemeinen,
- 2) seine geistliche Amtsgewalt und insbesondere sein Verhältnis zu den Suffraganen von Soissons und Laon,
- 3) sein Verhältnis zu dem fränkischen Königthum,
- 4) seine Sorge für den Güterbesitz der Kirche.

Remigius hatte eine göttliche Mission, die Rache des Herrn von dem barbarischen Frankenvolke abzuwenden; er ist der Besänftiger des göttlichen Zornes und geradezu der Heiland Galliens. Eine himmlische Stimme hat seine Geburt prophezeit; er ist durch ein Geschenk des h. Geistes gezeugt und daher zweifellos frei von Sünde. Der Mutterbrust entwöhnt, bestreicht er mit der Muttermilch die Augen des blinden Mönches Montanus, durch den Gott seine Geburt offenbart hatte, und giebt ihm dadurch das Augenlicht zurück; er thut also Wunder, ehe er noch Vater und Mutter sagen kann. Bei seiner Bischofserhebung strahlt sein Scheitel, wie von der Sonne beleuchtet, und er fühlt sich mit himmlischer Salbe gesalbt. Der h. Benedict erkennt seine Ueberlegenheit im Wunderfache an und schickt ein besessenes Mädchen, welches er selbst nicht heilen kann, mit einem Empfehlungsschreiben zu ihm. Wie Christus bei der Hochzeit zu Cana, füllt er Fässer mit Wein, Krüge mit h. Oel und Chrisma. Durch Enthüllung des h. Geistes erfährt er den Tod Chlodovechs. Er steht eben mit der Gottheit auf vertrautestem Fusse; er ist ein Engel, und als solchen verehren ihn die Bischöfe Galliens und Belgiens auf einer sonst unbekannten Synode; nur ein übermüthiger Arianer verweigert ihm die schuldige Ehrfurcht, dafür verliert er die Sprache, wird aber sogleich

1) Migne, Patr. Lat. 33, p. 812.